

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 15

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVIII. Jahrgang.

Nr. 15.

Basel, 12. April.

1902.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 35 Cts.; Annoncen-Regie: Haasenstein & Vogler.

Inhalt: Gedanken über die Ausbildung der Schweizerischen Infanterie im Schiessen. — Die Maschinengewehr-Abteilungen im deutschen Heere. — Gundelach: Festung und Feldarmee im Kriege 1870/71. — Ausland: Österreich: Die heurigen Kaisermanöver. China: Über japanische Instruktoren für die chinesische Armee. — Eidgenossenschaft: Infanterierekrutenschulen. Der Waffenchef der Infanterie an das Central-Komitee der schweiz. Offiziersgesellschaft. Beilage: Das Central-Komitee der schweiz. Offiziersgesellschaft an die Sektionen. Geschäftsbericht des Militärdepartements. — Verschiedenes: Das „aussertourliche“ Avancement.

Gedanken über die Ausbildung der Schweizerischen Infanterie im Schiessen.

„Das gute Schiessen ist die Hauptsache bei der Infanterie; es entscheidet immer das Gefecht.“
Scharnhorst.

Die Einführung des neuen Scheibenmaterials, das wohl jeder Gewehrtragende im Laufe der beiden letzten Dienstjahre kennen lernte, belebt entschieden die Behandlung der Fragen, welche sich an die Ausbildung unserer Infanterie im Schiessen knüpfen. Leider hat sich aber vielen Offizieren der Gedanke aufgedrängt, dass es unserer Infanterie trotz aller getroffenen Verbesserungen mechanischer Art nicht möglich sei, die notwendige Höhe in der Schiessausbildung zu erreichen. Vielleicht dass diese pessimistische Ansicht einen thatsächlichen Hintergrund hat, nämlich soweit die Kürze der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit in Betracht kommt. Vielleicht aber auch und zwar wahrscheinlich, dass sich durch entsprechende Abänderungen im Unterrichtsplane erhebliche Fortschritte erzielen lassen.

Obwohl ein Volk in Waffen, ist die grosse Masse der Mitbürger keineswegs im Besitze einer scharfen militärischen Urteilsfähigkeit. Gerade in Bezug auf das Schiesswesen herrscht nicht selten ein bedenklicher Optimismus vor. Vielfach weist man gerne auf die Kunstschützen hin und übersieht zugleich die eigenen mittelmässigen Schiessleistungen. Welchen Ruf hatten einst die Scharfschützen in all ihrer Herrlichkeit und wie wenig haben sie sich wirklich, selbst bei den damaligen einfachen Verhältnissen, im Felde be-

währt? Trotzdem kann man wohl auf jedem der gegenwärtigen Schützenfeste die tröstliche Versicherung hören, dass die schweizerische Schiesskunst die sicherste Gewähr für eine erfolgreiche Landesverteidigung leiste. Der Glaube, dass unsere Infanterie durchaus gut schießt, dass auf diesem Gebiete keine Steigerung der Anstrengungen notwendig sei, sollte gründlich zerstört werden. Volkstümliche Darlegungen, fortgesetzte Belehrung können da etwas nützen, aber doch im ganzen nicht viel. Ein gut passender Ausbildungsgang und die energische Handhabung der Vorschriften für das freiwillige Schiesswesen dürften sicherlich bessere Erfolge erzielen. Erst wenn jeder „unter mittelmässig“ als Schütze zu zensierende Wehrmann davon überzeugt ist, dass er Fortschritte machen kann und machen wird, soferne er sich ein wenig anstrengt und wenn das Schiessprogramm im Dienst einerseits neben weiser Beschränkung, andererseits eine gewisse Breite in der Pflege der Hauptsache zeigt, wenn endlich die Übungen der freiwilligen Schiessvereine militärisch, in des Wortes wahrer Bedeutung, geleitet werden, kann man eine wesentliche Besserung in den allgemeinen Schiessleistungen erwarten.

Das Schiessen im militärischen
Vorunterrichte III. St.

Viele Offiziere sind der Ansicht, dass der militärische Vorunterricht des Schiessens mit Gewehren vollständig entbehren könne und solle. Ein gewiss nicht unrichtiger Gedanke; nur, dass er sich so wie die Dinge gegenwärtig liegen, nicht durchführen lässt, ohne die ganze Institution über den Haufen zu werfen. So lange auf die Freiwilligkeit beim militärischen Vorunterricht ab-